

Zuhören!

Die „**Stiftung Zuhören**“ widmet sich der Förderung einer Fähigkeit, die die meisten als selbstverständlich betrachten. Zu Unrecht. Jörg Hillebrand berichtet.



Entspannte Aufmerksamkeit im Hörclub.

Zuhören, das konzentrierte Sich-Einlassen auf das gesprochene Wort und den gestalteten Klang, führt zum Verstehen, zur Auseinandersetzung und ermöglicht damit Kommunikation.“ So Klaus Berg, Intendant des Hessischen Rundfunks, im Geleitwort zu einem Symposium, das 1997 in Kassel stattfand. Unter dem Motto „Ganz Ohr“ hatten dreißig internationale Experten zusammengefunden, um, als auditiver Kontrapunkt zur gleichzeitigen „documenta“, das Thema „Zuhören“ interdisziplinär aufzuarbeiten. Der Professor für Psychologie kam ebenso zu Wort wie der für Soziologie, der Philosoph ebenso wie die Kulturpädagogin.

Den Ausgangspunkt der viertägigen Diskussion formulierte die Komponistin Sabine Breitsameter: „Aus den elektroakustischen Medien erwächst nicht nur eine Flut an Inhalten, Darstellungsformen und Wirkungsabsichten, sondern auch eine Vielfalt an Spielweisen und Eigenwirklichkeiten. All das tönt – nonstop und gleichzeitig – in unsere ohnehin akustisch vollgepfropfte Gegenwart hinein. Es buhlt, allzu oft vergeblich, um Hör-Aufmerksamkeit in unserer visuell dominierten Zivilisation und tritt in Konkurrenz zum zwischenmenschlichen Gespräch. Also abschalten? Ohren auf Durchzug?“

Nein. „Zuhören!“ antworteten die Audiologen und gründeten den gleichnamigen Verein. Als seinen Zweck definiert Paragraph 2 der Satzung „die Förderung der Kulturtechnik ‚Zuhören‘ in den Zusam-

menhängen von Bildung, Unterricht, Medien, Umwelt, Alltag, Kunst und Kultur“.

„Zuhören ist eine Schlüsselqualifikation, die quer zu allen Bereichen liegt“, sagt Volker Bernius. Er ist seit der Gründung mit dabei. Ehrenamtlich, versteht sich. Im Hauptberuf ist er Redakteur im Ressort Bildung beim Hessischen Rundfunk. (Ironischerweise sitzen wir in einem Straßencafé in Funknähe, und er muss sich ziemlich anstrengen, um den Verkehrslärm zu übertönen.) Bernius betreut das Herzstück der Vereinsaktivitäten, die Hörclubs an Grundschulen. Fünfzig davon gibt es bereits, in Hessen, Bayern und Thüringen. Als Nächste schließen sich Berlin und Brandenburg an.

„Zuhören ist eine gefährdete, von vielen kaum noch geübte Fähigkeit. Das Ohr bekommt zwar andauernd akustische Reize, Geräusche, Klänge und Stimmen zu hören, aber das bewusste Zuhören wird kaum noch praktiziert“, erklärt Gisela

ist erlaubt. Entspannt fläzen sich die Kinder auf Tische und Fußboden. So ruhig und aufmerksam sind sie vormittags vermutlich nie.

„Zuhören ist wichtig, weil man sonst Dinge nicht versteht und dann nicht so denkt wie die anderen“, verkündet ein Mädchen. „Man versteht sonst im Unterricht manche Aufgaben nicht“, ergänzt die Freundin. Ganz schön pragmatisch, ganz schön ernsthaft für ihr Alter. Eigentlich ist aber der Zugang, der ihnen im Hörclub geboten wird, ein eher spielerischer: Hörspiele und Hör-Spiele stehen im Mittelpunkt.

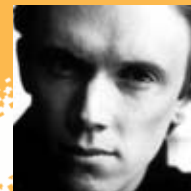
Insgesamt 40 Titel stehen den Hörclubs auf Tonträgern zur Verfügung. Das Lieblingshörspiel der Seliger-Schule ist „Das Geheimnis der schwarzen Kassette“: Umrahmt von Liedern zum Mitsingen löst Detektiv Dagobert Dünkelstein anhand von Geräuschen auf einem Tonband einen seiner schwersten Fälle – und die Kinder rätseln fleißig mit. Hinterher entwerfen sie einen Stadtplan und zeichnen den Weg nach, den er zurückgelegt hat. Dann sammeln sie mit einem Aufnahmegerät drinnen und

draußen Geräusche, die von den Mitschülern erraten werden müssen. Schließlich werden sie auf einer Klangschnitzeljagd selbst zu kleinen Hördetektiven. Sie lernen Hörereignisse zu differenzieren und wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden, sie trainieren ihr akustisches Gedächtnis und hören aktiv zu.

Vom Symposium zur Klangschnitzeljagd

Makatsch, Lehrerin und Hörclub-Leiterin an der Frankfurter Heinrich-Seliger-Schule. Jeden Montagnachmittag kommen 13 Schüler der vierten Klasse freiwillig für anderthalb Stunden hierher zurück. Mit Kissen und Matratzen schaffen sie in dem kargen Unterrichtsraum gemütliche Kuschelatmosphäre. Knabbern

Das Highlight des Monats



Samstag/Sonntag · 07./08.09.2002

Musikfest Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie
Daniel Harding, Dirigent

Johannes Brahms, Sinfonie Nr. 1-4

Weitere Veranstaltungen

Samstag · 31.08.2002

Musikfest Bremen

Eröffnung - Eine Große Nachtmusik

mit Il Giardino Armonico, Gonzalo Rubalcaba, Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble, Triology, Jukka Perko, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen u.a.

Donnerstag · 12.09.2002

Musikfest Bremen

Bremer Philharmoniker

Lawrence Renes, Dirigent

G. Mahler, Sinfonie Nr. 9

Freitag · 13.09.2002

Götz Alsmann

„Filmreif“

Mittwoch · 18.09.2002

Musikfest Bremen

András Schiff, Klavier

Quatuor Mosaïques

Schubertiade

Dienstag · 24.09.2002

Musikfest Bremen

Kristjan Järvi's Absolute featuring
Paquito D'Rivera

Werke von P. D'Rivera, F. Zappa, Ch. Mingus, C. Debussy, G. Gershwin u.a.

Sonntag · 29.09.2002

Bremer Kaffeehaus-Orchester

Herbstkonzert - „Wir sehen uns im Kaffeehaus“

bremen
neu erleben

Ticket-Service in der Glocke:

04 21-33 66 99

Das vollständige Programm,
Tickets und Bremen-Infos
erhalten Sie auch im Internet:
www.glocke.de

Aktives Zuhören ist das Grundprinzip. „Es genügt nicht, dass ich etwas rezeptiv aufnehme, sondern ich muss es verarbeiten, übertragen, anwenden“, fordert Volker Bernius. Deshalb wird das Hören in den Clubs immer mit anderen Tätigkeiten verbunden, mit Malen, Spielen oder ganz einfach dem Verbalisieren des Gehörten. So werden, ganz nebenbei, Phantasie und sprachliches Ausdrucksvermögen gefördert.

„Zuhören ist die erste Sprachfertigkeit“, lehrt Margarete Imhof, Pädagogische Psychologin an der Universität Frankfurt. Die „phonologische Bewusstheit“ gilt als entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb. Was also läge näher als ein spezielles Hörclub-konzept für Schulen mit hohem Zuwandereranteil? Bernius hat es entwickelt und führt zurzeit in drei zweiten Klassen in Frankfurt Pilotprojekte durch. Spezielle Hörspiele unterstützen dabei das Artikulieren nicht vertrauter Laute, das Lernen von Deutsch als Fremdsprache sowie die Kommunikation untereinander.

Übrigens stehen die Hessen mit ihrem Ansinnen nicht allein auf weiter Flur. So verbreitet etwa das Deutsche Grüne Kreuz die Kampagne „Take care of your ears“, die von Ärzten, Akustikern und Musiklehrern ausgeht. Betrachten diese das Phänomen eher unter einem anderen, einem naturwissenschaftlichen Aspekt, so lassen sich die Ziele der in Köln angesiedelten „Schule des Hörens“ durchaus mit denen von „Zuhören“ vergleichen. Der von Karl Karst, Leiter des dritten Hörfunkprogramms beim Westdeutschen Rundfunk, initiierte Projektkreis hat sich nämlich zur Aufgabe gesetzt, „die Kunst- und Kulturformen des (Zu-)Hörens und die Notwendigkeit des Hören-Lernens in das öffentliche Bewusstsein zu heben“.

Während die „Schule des Hörens“ noch als eingetragener Verein firmiert, ist „Zuhören“ mittlerweile einen entscheidenden institutionellen Schritt weiter: Am 16. April wurde im Regierungspräsidium Gießen die „Stiftung Zuhören“ gegründet. Das Stiftungskapital beträgt eine halbe Million Euro – nicht eben viel. Auf der Liste der Stifter steht neben Hessischem

und Bayerischem Rundfunk sowie den jeweiligen privaten Landesmedienanstalten auch der Kopfhörerhersteller Sennheiser. Und man bemüht sich um weitere Unterstützung aus der HiFi-Industrie. Dass Interesse vorhanden ist, mag die Tatsache belegen, dass die Firma Panasonic zehn Hörclubs mit Anlagen ausgestattet hat.

Vorrangige Projekte der Stiftung sind die Ausrichtung wissenschaftlicher Tagungen sowie die Veröffentlichung einer Schriftenreihe, in die zahlreiche der gehaltenen Vorträge eingehen. Außerdem soll die Hörclub-Idee gewissermaßen in beide Richtungen ausgeweitet werden, auf den Kindergarten einer- und die Erwachsenenbildung andererseits. Zuhörkurse für Manager schweben Volker Bernius vor – und natürlich kommt da sofort der fortschrittsgläubige Vorschlag auf, solche Seminare virtuell, übers Internet anzubieten. „Meine Erfahrung zeigt aber, dass die persönliche Vermittlung und der Austausch in der Gruppe eine sehr große Rolle spielen“, wendet Bernius ein. Und ganz programmatisch fährt er fort: „Bis zur PI-SA-Studie bezog man Medienkompetenz ja ausschließlich auf die neuen Medien. Davon ist nicht mehr die Rede. Es geht zurück in Richtung Basisfähigkeiten.“ Zuhören zum Beispiel. ■

Literaturhinweise

Edition Zuhören, herausgegeben von Zuhören e. V.

Bd. 1: Ganz Ohr. Interdisziplinäre Aspekte des Zuhörens. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002. 180 Seiten. ISBN 3-525-48000-8.

Bd. 3: Die akustisch gestaltete Schule. Auf der Suche nach dem guten Ton.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002. 224 Seiten. ISBN 3-525-48002-4.

Rogge, Jan-Uwe und Regine: Zuhören macht Spaß. Die besten Kassetten und CDs, Hörclubs für Kids, Tips zum Selbermachen. Reinbek: Rowohlt 1999. 192 Seiten. ISBN 3-499-1-60830-8.

Informationsveranstaltung

10.11. Berlin, Akademie der Künste, Hanseatenweg 10 (Kinderhörspieltag)

Kontakt

- Renate Ehlers, Hessischer Rundfunk, Telefon 069/1552878
- Marion Glück-Levi, Bayerischer Rundfunk, Telefon 089/59001226

Internet

www.hr-online.de/zuhoeren